

wissenschaftliche Arbeit auf allen Ebenen. Unser alter Arbeitsstil hatte nichts mit wissenschaftlicher Führungstätigkeit zu tun. Es galt, im 20. Jahr der Gründung der DDR darunter endgültig einen Schlußstrich zu ziehen. Die wichtigste Aufgabe unserer Grundorganisation sah die Parteileitung in der ideologischen Arbeit zur Klärung der Verantwortung des gesamten Betriebskollektivs für die Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben als Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR. Dazu waren eine bessere Information der Werktätigen über die Lage des Betriebes und der ständige Vergleich der Leistungen mit dem Weltstand notwendig.

Besonders ging es um den Stand unserer Erzeugnisse zum wissenschaftlich-technischen Höchststand hinsichtlich Leistungsfähigkeit, Kosten und Qualität. Dazu wurden auf Anregung der Parteileitung Problemdiskussionen in den Parteigruppen- und Mitgliederversammlungen, im Produktionskomitee und in den Kollektiven, die um den Titel „Sozialistisches Kollektiv“ ringen, geführt. Die Parteileitung hatte auf folgenden Ausgangspunkt für die Diskussion orientiert: Wenn im Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus die Frage „Wer — wen?“ in hohem Maße auf ökonomischem Gebiet entschieden wird, so heißt das für uns, daß unsere Erzeugnisse den wissenschaftlich-technischen Höchststand erreichen müssen.

Im Ergebnis dieser in der Grundorganisation vorbereiteten und von den Genossen in den Abteilungen und Brigaden weitergeführten Diskussionen erreichten wir, daß die Probleme der Qualitätsverbesserung mehr und mehr zur Sache der gesamten Belegschaft wurden. Indem sich viele parteilose Werktätige gründlicher mit der ökonomischen Politik unserer Partei befaßten, erkannten sie klarer als bisher, daß die von der

Partei gestellten Aufgaben ihren ureigensten Interessen entsprechen. Seinen sichtbaren Ausdruck findet das darin, daß wir in Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR 50 Kandidaten für die Partei gewinnen konnten, darunter 30 Jugendliche. 59 Jugendfreunde wurden als Soldat auf Zeit und 97 als Mitglieder der DSF gewonnen.

Die überwiegende Mehrheit der Belegschaft nimmt heute aktiv an der Qualitätsbewegung teil. In verschiedenen Betriebs- und Meisterbereichen bildeten sich zur Selbstkontrolle ehrenamtliche Gutachterkollektive, denen erfahrene Facharbeiter angehören. Über 80 Werk-tätige erhielten das Qualitätsabzeichen des Betriebes. Der ökonomische Direktor, der Hauptbuchhalter und andere leitende Kader treten jetzt regelmäßig vor den Kollektiven auf und erläutern alle interessierenden Fragen. Sie erklären, warum zur guten Qualität auch eine gute Kostenentwicklung gehört. Der „Klub Junger Techniker“ baut Vorrichtungen, die zur Qualitätssteigerung beitragen. Vom Filmzirkel wird dieser Vorgang laufend festgehalten, um so einen Werbefilm für die MMM im nächsten Jahr vorzubereiten.

Qualitätsfragen sind Klassenfragen

Die Genossen und parteilosen Kollegen verstehen immer besser, daß beim Welthöchststand Qualität und Kosten der Erzeugnisse ausschlaggebend sind. Sie fordern von den staatlichen Leitern, ihre Tätigkeit besser zu koordinieren. Sie empfahlen, Gütekonferenzen bzw. ökonomische Konferenzen durchzuführen. Der Genosse Geppert, Arbeiter im Betriebsteil Coswig, sagte: „Unsere Arbeiterehre läßt es nicht zu, nur bei Gefahr der Aberkennung des Gütezeichens etwas zu tun.“

schaftlichen Organisationen und die Werktätigen in die Vorbereitung wichtiger Entscheidungen einbezogen. Auch trafen sie ihre Entscheidungen nicht immer aus der Sicht von morgen. Das hatte zur Folge, daß die zu lösenden Probleme bei der durchgehenden komplexen sozialistischen Rationalisierung politisch-ideologisch nicht richtig vorbereitet sind und demzufolge auch nicht so durch-

gesetzt werden konnten, wie sie gedacht waren. In gründlichen Aussprachen mit Genossen und auch mit Parteilosen analysierten wir diesen Zustand und erarbeiteten uns in der APO einen einheitlichen Standpunkt. In ihm begründeten wir die Notwendigkeit für eine schnell wirksam werdende wissenschaftliche Leistung und für die Verbesserung der Produktionsorganisation als wichtigste Voraussetzungen für eine rasche und hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Unseren Standpunkt legten wir

mit Hilfe der Gruppenorganisatoren, Gewerkschaftsvertrauensleute, Meister und Brigadeleiter in Gesprächen und Belegschaftsversammlungen den Werktätigen dar. Auf der Grundlage der gemeinsam erarbeiteten Konzeption zur weiteren komplexen sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion erläuterten die staatlichen Leiter den Brigaden und Kollektiven die Aufgaben jetzt nicht nur ökonomisch, sondern auch politisch. Die Erfüllung der Aufgaben bei der komplexen sozialistischen

m[^]bwmmm